
Nachruf

Horst Penner (1910–2002)

Im Juni 2002 starb Dr. Horst Penner, der bekannte Autor der Weltweiten Bruderschaft (1955), in Kirchheimbolanden. Es war ein weiter Weg, der ihn von Westpreußen in die Pfalz geführt hat. Noch im Ruhestand hat Horst Penner an der Geschichte der westpreußischen Mennoniten gearbeitet und eigene Publikationen zum Druck gebracht, die teilweise vom Mennonitischen Geschichtsverein verlegt wurden. Zur Erinnerung an den Verstorbenen stellte uns Dr. Horst Gerlach eine kürzlich für einen anderen Zweck geschriebene und inzwischen leicht überarbeitete Werkbiographie seines Freundes zur Verfügung. Mit diesem Beitrag nehmen wir Abschied von dem verdienten Mitglied des Geschichtsvereins und dem Verfasser zahlreicher Beiträge in den Geschichtsblättern.

Dr. Horst Penner wurde am 27. Januar 1910 in Neuteich/Westpreußen geboren. Damals regierte noch Kaiser Wilhelm II. Und mit ihm konnte Horst Penner auch immer wieder Geburtstag feiern. Ihm verdankt er seinen zweiten Namen. Der Vater betrieb im Ort eine Eisen- und Kolonialwarenhandlung und schickte ihn nach Marienburg auf das Winnch-von-Kniprode-Gymnasium, wo er 1930 das Abitur ablegen konnte. Taufunterricht und Taufe empfing er 1926 in der Mennonitengemeinde Ladekopp, Kreis Großes Werder. Der Unterricht wurde nach dem Elbinger Katechismus von Gerhard Wiebe erteilt. Penner war schon in jungen Jahren ein Büchernarr. Sein sparsamer Großvater Peter Wiebe (Ladekopp) warnte ihn einmal vor der Anschaffung von neuen Schulbüchern, indem er ihn fragte: »Kannst dat denn schon alles, wat en de ole Böker steht?«

Horst Penner studierte in Tübingen, Innsbruck und Königsberg Geschichte, Geographie und Germanistik. Sein Doktorvater war der spätere Präsident der Monumenta Germaniae Historica, Professor Friedrich Baetgen. Der sagte zu ihm: »Sie sind Mennonit, und ich gebe Ihnen als Thema die *Ansiedlung mennonitischer Niederländer im Weichselmündungsgebiet*«. Das war nun das Thema, das ihn zeitlebens nicht mehr loslassen sollte. Die Schrift wurde damals vom Mennonitischen Geschichtsverein gedruckt. Seine erste Lehrerstelle fand Horst Penner in Zoppot bei Danzig. Der Senat von Danzig schickte ihn dann nach Berlin, um die Fakultas für Sport zu erwerben, da

dieses Fach damals hoch im Kurs stand. In Berlin lernte er Clara Schrade kennen, die am Kaiser-Wilhelm-Institut tätig war. Sie heirateten 1939, und aus der Ehe gingen drei Söhne und eine Tochter hervor. Dann kam der Krieg, den er bei der Marineflak erlebte. Als er in Groningen und Sappemeer bei einer Radareinheit stationiert war, nutzte er die Freizeit auch zur Erforschung der niederländischen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderung. Später half er Rommels Afrika Korps versorgen und wurde bei einem Bombenangriff auf den tunesischen Hafen Sidi-Ab-Dalah und danach in Italien bei einem LKW-Unfall schwer verwundet.

Als sich die Rote Armee der Weichsel näherte, wurde Horst Penner 1945 genau an seinem Geburtstag mit einem Lazarettzug aus Danzig herausgebracht. Die nächste Station war eine Stelle als Volksschullehrer in Obristfeld bei Coburg, wo alle acht Jahrgangsstufen der rund 35 Schüler in einem Raum Unterricht erhielten und der Pfarrer mit dem Lehrer am Schlachttag von den Bauern Wurstsuppe erhielten. Penner wollte aber immer wieder an ein Gymnasium zurück und schrieb einen Brief an Richard Hertzler, Weierhof/Pfalz. Der antwortete: »Bewirb Dich sofort am Nordpfalzgymnasium in Kirchheimbolanden!« Er bekam die Stelle als Studienrat und übte dort von 1959 bis 1967 die Funktion des Schulleiters aus. In diese Zeit fiel auch die Erstellung des Gymnasium-Neubaus.

In seiner Freizeit befaßte Penner sich auch weiter mit der Mennonitengeschichte. 1955 veröffentlichte er *Weltweite Bruderschaft. Ein Mennonitisches Geschichtsbuch*. Das Buch erlebte mehrere Auflagen, die immer wieder erweitert wurden und avancierte zum Standardwerk der Mennonitengeschichte und wurde in Schulen und Gemeinden in Rußland, Mexiko und Paraguay gelesen, aber auch von vielen Außenstehenden gerne benutzt. Der Umsiedlerbetreuer Hans von Niessen, Rengsdorf bei Neuwied, erinnert sich, daß er es seinerzeit in der Kolonie Neuland in Paraguay für die 10. Klasse an der Zentralschule einführte. »Es war das beste, was es damals auf dem deutschsprachigen Markt gab!« Ein rußlanddeutscher Seminarist schmuggelte das Buch 1973 aus dem Hamburger Baptistenseminar nach Rußland. Dort wurde es fleißig gelesen, per Hand abgeschrieben, mit Bildern versehen und herumgereicht. Auf diese Weise fanden die in der Verbannung lebenden Gemeinden wieder neuen Zugang zu ihren eigenen Wurzeln. Die heute (im Jahre 2002) in Frankenthal lebenden Ältesten Heinrich und Gerhard Wölk kamen 1978 in die Pfalz und erzählten, daß sie an solchen Abschreibaktionen beteiligt waren. Sie berichteten über das »Pennerbuch«, um das bei seinem Erscheinen in Kasachstan sich sofort »Lesekreise« von Jugendlichen bildeten. Das Buch wurde abwechselnd vorgelesen und besprochen. »Die

Beteiligten bekamen dadurch einen Blick in das Mennonitentum und empfanden mehr denn je, daß sie Glieder einer großen, weltweiten Familie sind. Man fühlte sich verbunden und glaubensverwandt mit den Glaubensvätern, mit den mutigen Märtyrern der ›Wiedertäufer‹ und den ›Stillen im Lande‹ aller Zeiten.«

1978 erschien dann im Verlag des Mennonitischen Geschichtsvereins der erste Band der Geschichte der Ost- und Westpreußischen Mennoniten. In dem Buch sind alle Namen dieses Personenkreises nach Herkunft definiert. Und es vergeht fast keine Woche, in der nicht Benutzer der Mennonitischen Forschungsstelle nach diesem Buch greifen, um nach den eigenen Wurzeln zu suchen. Das Buch umfaßt die Zeit bis 1772. Später schloß sich ein Folgeband an, der die Zeit von 1772 bis heute behandelt. Vom ersten Band war auch die zweite Auflage bald vergriffen, mittlerweile liegt er in dritter Auflage vor. Vom zweiten Band ist ein Nachdruck in Vorbereitung.

Daneben verfaßte Penner fast 50 Aufsätze, die im Westpreußen-Jahrbuch, dem Mennonitischen Jahrbuch und in den Mennonitischen Geschichtsblättern veröffentlicht wurden. So *Ein Niederungshof im Weichseldelta und seine Einrichtungen vor 100 Jahren* (Westpreußen-Jahrbuch 1978). Über den Physiker Abraham Esau schrieb er im Mennonitischen Jahrbuch 1974. Vor einigen Jahren verfaßte Penner dann den Roman *Der Vieguthhof an der Weichsel*. Das in Winnipeg, Manitoba, erscheinende mennonitische Familienblatt *Der Bote* hat dieses circa 90 Schreibmaschinenseiten umfassende Manuskript als literarische Krönung seines Forscherlebens 1994 abgedruckt. Auf Wunsch mancher Leser wurde der Roman in Buchform herausgebracht. Für seine ehrenamtlichen Tätigkeiten verlieh der Bundespräsident Dr. Horst Penner 1989 das Bundesverdienstkreuz und Stadtbürgermeister Dr. Lothar Sieß die Ehrengabe der Stadt Kirchheimbolanden. Auch bei den Veranstaltungen der Landsmannschaft Westpreußen war Horst Penner häufig ein gern-gesehener Gast.

Bei der Trauerfeier würdigte Gary Waltner, Leiter der Forschungsstelle, die Verdienste des Verstorbenen für den Mennonitischen Geschichtsverein und Dr. Horst Gerlach für die Landsmannschaft Westpreußen.

Horst Gerlach

Berichte, Hinweise, Meldungen

Erfreulich und ein bißchen irritierend

Mennonitentreffen in Steegen

Unsere diesjährige Reisegruppe aus Hamburg ins ehemalige Westpreußen konnte auch an dem von Polen zum dritten Mal seit 1991 organisierten »Mennonitentreffen« vom 14. bis 16. Juni in Stegna, dem ehemaligen Steegen an der Ostsee teilnehmen. Dieses Treffen wird von Polen gerne mit Helmut Reimer, unserem ehemaligen Hamburger Gemeindeglied, in Verbindung gebracht. Reimer stammte aus dem Werder, war in manchem ein Außenseiter, aber seiner Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, daß sehr schnell nach der Wende die Aufräumarbeiten auf den ehemaligen Friedhöfen im Werder in Gang kamen. Reimer starb 1991 auf dem ersten Arbeitseinsatz zur Aufräumung des Friedhofs in Heubuden und ist auch dort begraben. So ist er für die polnische Seite, vielleicht zu unserer Verwunderung, so etwas wie der Inbegriff des Mennoniten und des »guten Deutschen«. Allerdings soll der Bezug auf seinen Namen in Zukunft entfallen, und er spielte im Programm auch keine Rolle mehr.

Das Treffen fand von Freitag bis Sonntag im Ferienzentrum Krakus statt und wurde vor allem von dem heutigen Heimatverein in Nowy Dwór, dem ehemaligen Tiegenhof, dem »Klub Nowydwórski« und dem dortigen Gymnasium organisiert. Offizielle Mitveranstalter waren neben Krakus auch einige polnische Bürgermeister umliegender Orte und die Mennonitengemeinden Alsmeer in den Niederlanden, unsere Hamburger Gemeinde und der »Verein für polnisch-mennonitische Freundschaft« aus den USA. Teilnehmer waren etwa 150 Personen, grob gerechnet je zu einem Drittel Polen, Deutsche und Niederländer.

Das Treffen begann mit einer Preisverleihung an polnische Lehrer, die Aufsätze über Mennoniten verfaßt hatten, und es folgten insgesamt fünf Vorträge: Peter J. Klassen aus Fresno/Kalifornien sprach über die Beziehungen der Danziger zu den niederländischen Mennoniten, Edmund Kizig von der Universität Danzig über *Die Mennoniten in Danzig und im Weichselwerder vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*. In der Kaffeepause konnten eine Photoausstellung und Arbeiten polnischer Schüler über Mennoniten besichtigt werden. Prof. Januszajtis von der Technischen Universität in Danzig referierte über